Der Schlager der Woche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Weckerles Grill-Room
Speiserestaurant im Hotel Bahnhof
ST. GALLEN
gegenüber Hauptbahnhof.

Unglück in der Liebe

Von Erik Zetterström
Aus dem Schwedischen von Age Avenstrup und Elisabeth Treitel

Ein verlobter Herr schrieb einen Brief an seine Braut. Die Braut befand sich weit, weit fort in einem fremden Land. Es war sehr eilig mit dem Brief. Wie es meist ist mit einem Brief von einem verlobten Herrn an seine Braut. Deshalb sandte ihn der Herr durch Flugpost. Er schrieb seiner Braut, dass der Brief nur einen einzigen Tag brauchte. Wenn er mit der gewöhnlichen Post befördert würde, dann wäre er mindestens acht Tage unterwegs, und in acht Tagen könne eine Braut ihren Bräutigam sehr leicht vergessen.

Der Herr klebte Briefmarken verschiedener Grösse und Farben auf den Brief, schrieb «Flugpost» in die eine Ecke und steckte ihn dann in den Briefkasten.

Kurz darauf befand sich der Brief etwa tausend Meter über der Erde. Der Flieger kämpfte gegen Stürme, Nebel und dichte Wolken. Er geriet in Gewitter und scharfe Blitze, aber er überwand alle Gefahren und glitt sicher über das Land dahin. Dann kam er in ein fremdes Land, ging tiefer über Berge und Täler, flog weiter über das Meer, erreichte allmählich die fremde Stadt und landete auf einem offenen Feld, wo das Postamt der Stadt mit einem Auto wartete, um alle Briefe und Wertsendungen weiterzubefördern.

Und ein Weilchen später eilte ein Briefträger eine Strasse entlang, den Brief in der Hand. Er sah sich die Hausnummern an, dann ging er in ein Haus hinein und stieg die Treppen hinauf. Dann steckte er den Brief in einen verkehrten Kasten. Und die Familie, die den Brief bekommen hatte, war verreist und sollte erst in drei Monaten wieder zurückkommen . . .

Ein Oesterreicher erzählt mir:

«Weisst Du auch, was man bei uns drausse macht, wenn e Kälble nöd sauffe will?»

«Nein,» sagte ich, «ich weiss es net.»

Darauf der andere: «Me leit em en Isebahnerkappe a, dann saufts!»

«Und ob ich den Unterschied von einem höheren Eisenbahn-Beamten wisse und von einem gewöhnlichen?»

«Nein», sagte ich.

«Ein gewöhnlicher Eisenbahnbeamter hat eine blaue Kappe und eine rote Nase und ein höherer Beamter hat eine rote Kappe und eine blaue Nase!»

Aber es geschah etwas

In das Haus, das wir bewohnen, münden zwei Drähte der Starkstromleitung direkt über unserem Balkon, zweieinhalb Meter über dem Balkonboden. An der Stelle, wo die beiden Drähte in die Mauer verschwinden, hängt ein knallgelbes Täfelchen:

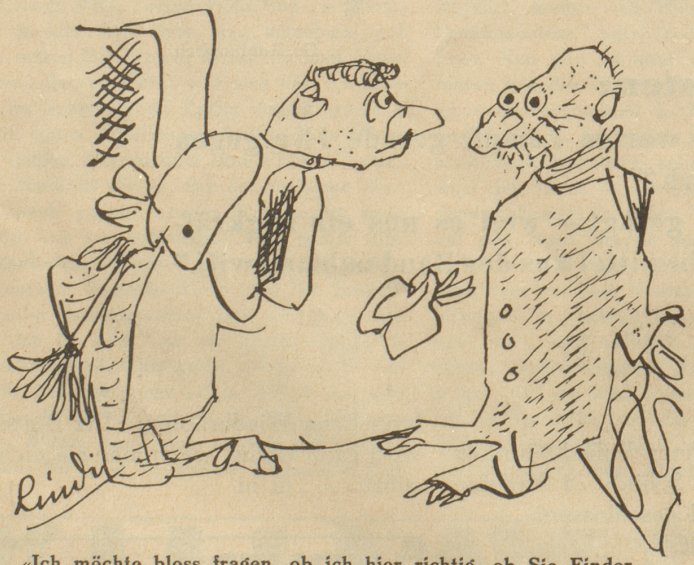
LEBENSGEFAHR
beim Berühren
der Leitungen.

Um es kurz zu sagen, die Drähte und die Tafel mit der Todesdrohung warfen einen Schatten auf unser Balkonleben. Das teilten wir der ersten Installationskontrolle mit, die uns ins Haus kam. Die Installationskontrolle nickte verständnisvoll und machte schätzungsweise Messungen mit den Augen und genaue mit dem Meterstab und uns überhaupt einen ausgezeichneten Eindruck. Dennoch verhehlten wir uns gegenseitig unsere Zweifel nicht, obwohl etwas geschehen werde. A b e r e s g e s c h a h e t w a s.

Es kam nach vier Wochen ein Mann mit einer Amtsmütze, einem blauen Uebergewand, einer Leiter und einer Lötlampe. Die Lötlampe und die Leiter stellte er auf den Balkon, dann erklomm er die erste Stufe der Leiter, und befestigte neben der giftigen gelben Tafel eine zweite:

LEBENSGEFAHR
beim Berühren
der Leitungen.

Die Geschichte ist aus. B.



«Ich möchte bloss fragen, ob ich hier richtig, ob Sie Finderlohn versprochen haben für eine Brieftasche, die gestern verloren wurde?»
«Allerdings! Haben Sie sie gefunden?»
«Nein, aber ich werde gleich anfangen zu suchen, und da möchte ich um einen kleinen Vorschuss bitten!»

Der Schlager der Woche

Jede Woche ein neuer Schlager — zum Abgewöhnen! Die nachstehende Probe hat nur einen Fehler . . . nämlich dass sie zu gut ist. Wer macht uns etwas Schlag e r n deres?

Kleines Mädchen mit den Dauerwellen

Kleines Mädchen mit den Dauerwellen
Sei doch gut zu mir.
Sieh, es öffnen sich die süssen Quellen
Unsrer Liebe und in solchen Fällen
Ist es unnütz sich zu quälen.
Komm zu mir!
Komm zu mir, auf dass wir uns erwählen
Für die Dauer deiner blonden Wellen,
Niemals soll es je an Glück uns fehlen,
Unsere Liebe soll uns niemand stehlen,
Unser Glück an keinem Schmerz zerschellen,
Deine Blondheit unsern Weg erhellen —
Süss und süsser wellend rauscht es da um mich —
Ich liebe dich!

Hawéka